

Henri Nannen

Geboren	25. Dezember 1913
Geburtsort	Emden (Ostfriesland)
Gestorben	13. Oktober 1996
Todesort	Hannover

Kurzbiographie

Henri Nannen ist Gründer des Hamburger Nachrichtenmagazins „Stern“. Die Zeitschrift erschien ab August 1948, zunächst in Hannover, später in Hamburg. Obwohl Henri Nannen seine Anteile am „Stern“ bis 1951 verkaufte, vor allem an den Verleger Gerd Bucerius, blieb Nannen dem „Stern“ als Chefredakteur und Herausgeber bis in die 1980er Jahre verbunden. Erst 1983 zog er sich aus dem aktiven Journalismus zurück, nachdem die damals im „Stern“ veröffentlichten „Hitler-Tagebücher“ sich als Fälschungen entpuppten. Nichtsdestotrotz zählte Henri Nannen zu den angesehensten Journalisten der deutschen Nachkriegszeit, der den „Stern“ zu einem der großen Magazine in der deutschen Zeitschriftenlandschaft machte. Die renommierte Hamburger Journalistenschule „Henri Nannen“ trägt seinen Namen.

Henri Nannen wurde in Emden geboren. An einem humanistischen Gymnasium in Osnabrück absolvierte er 1933 sein Abitur. Im selben Jahr nahm er ein Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Literaturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität auf. In München begann auch seine journalistische Laufbahn als freier Mitarbeiter bei der Fachzeitung „Die Kunst“ und beim Reichssender München. Als 1936 die Olympischen Spiele in Berlin stattfanden, von Adolf Hitler systematisch zu Propagandazwecken instrumentalisiert, arbeitete Henri Nannen als Stadionsprecher. Im Anschluss wirkte Nannen zwischen 1936 und 1938 ebenfalls als Sprecher an den NS-Propagandafilmen „Olympia“ von Leni Riefenstahl mit. Bis 1937 setzte Nannen sein Studium fort, ehe er im Münchner Verlag F. Bruckmann eine Anstellung fand. Während des Krieges wurde er eingezogen und diente als Kriegsberichterstatte bei der Luftwaffe.

Nach Kriegsende gründete Nannen die „Hannoversche Neueste Nachrichten“, die er bis 1947 herausgab. Im Anschluss war der junge Publizist für zwei Jahre Chefredakteur der „Hannoverschen Abendpost“. Am 3. Juni 1948 gründete Henri Nannen in Hannover den „Verlag Henri Nannen GmbH“. Die Hannoversche Verlagsgesellschaft war als Gesellschafter beteiligt. Die Jugendzeitschrift „Zick-Zack“ sollte der erste Titel im Programm werden, doch wurde dieser schon bald geändert in „Stern“. Am 1. August 1948 erschien die Zeitschrift „Stern“ sodann zum ersten Mal. In den nächsten Jahren kauften sich weitere Gesellschafter in Nannens Verlag ein, darunter die Duisburger Grundstücksgesellschaft. Der „Stern“ zog vorübergehend nach Duisburg und danach, im Jahr 1949, nach Hamburg. Dort stiegen Gerd Bucerius und Ewald Schmidt di Simoni von der „Zeit“ in Nannens Verlag ein und übernahmen 50 Prozent der Gesellschaft. Bis zum Jahr 1951 verkaufte Henri Nannen schließlich alle seine Anteile an Gerd Bucerius. Doch Chefredakteur des „Stern“ blieb Nannen für drei Jahrzehnte. Bis in die frühen 1980er Jahre hinein leitete er die Geschicke des florierenden „Stern“ – bis 1980 als Chefredakteur, bis 1983 als dessen Herausgeber.

Bedingt durch den Skandal um die gefälschten Hitler-Tagebücher, die 1983 im „Stern“ veröffentlicht wurden, zog Nannen sich aus dem aktiven journalistischen Leben zurück. Verstärkt widmete er sich mit der „Stiftung Henri Nannen“ nun fördernden Tätigkeiten in den Bereichen Kunst und Kultur. Passionierter Kunstsammler, der Henri Nannen Zeit seines Lebens war, beteiligte er sich Anfang der 1980er Jahre maßgeblich am Aufbau der Kunsthalle Emden. Der Bau des Hauses wie auch ein Großteil der Sammlung sind ihm zu verdanken. Die Stadt Emden verlieh ihm 1989 die Ehrenbürgerschaft.

Darüber hinaus war Henri Nannen u.a. Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes und des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse. Er stiftete 1970 den Egon-Erwin-Kisch-Preis, der seit 2005 in der Kategorie Reportage im Henri-Nannen-Preis aufgegangen ist. Am 13. Oktober 1996 starb der große Journalist, Verleger und Kunstmäzen Henri Nannen in Folge einer Krebsoperation in Hannover. Eine der renommiertesten Journalistenschulen Deutschlands mit Sitz in Hamburg trägt heute seinen Namen.

Literatur

Informationen über den Film „Olympia“ von Leni Riefenstahl (1936-1938) online verfügbar im „Filmportal“ unter:

http://www.filmportal.de/film/olympia-2-teile_be87404d6af1415d96935ad099705682 und über Nannens Beteiligung daran unter

http://www.filmportal.de/person/henri-nannen_a5f20d7c74864a14bee5534490207330, letzte Aufrufe am 02.06.2014.

Tim Tolsdorff, Von der *Stern*-Schnuppe zum *Fix-Stern*. Zwei deutsche Illustrierte und ihre gemeinsame Geschichte vor und nach 1945, Köln 2014.

Stephanie Nannen, Henri Nannen. Ein Stern und sein Kosmos, München 2013.

o. A., 100 Jahre Henri Nannen. Der Mann, der den stern erfand, stern-Edition Nr. 1/2013, Verlag Gruner + Jahr, Hamburg.

Isabell Schreml, Augstein, Dönhoff, Nannen und Co. Auf den Spuren des Erfolgs einer Journalistengeneration, Marburg 2003.

Lutz Hachmeister / Friedemann Siering (Hg.), Die Herren Journalisten. Die Elite der deutschen Presse zwischen Nationalsozialismus und Bundesrepublik Deutschland, München 2002.

Hermann Schreiber, Henri Nannen. Der Herr vom Stern, München 2001.

Wolf Schneider, Die Gruner+Jahr Story. Ein Stück Pressegeschichte, München 2001.

Hermann Schreiber, Henri Nannen. Drei Leben, München 1999.